

Morgen-Ausgabe



Berliner Tageblatt

432 • Ausgabe A Nr. 227
Ausgabe für Berlin u. Umgegend Nr. 432

Dienstag, 14. September 1920
49. Jahrgang

Die Besprechungen in Mir-les-Bains.

Genf.

Unter den zahlreichen Ausführungen, in denen sich die
offizielle Presse, soweitbar einer ausgegebenen Lösung folgend,
die Abhaltung der Konferenz in Genf wünscht, ist be-
sonders der Leitartikel des „Tempo“ vom 10. September zu
nennen, der die Überschrift trägt: „Warum nach Genf
kommen?“ Der Verfasser des Artikels beschäftigt sich mit den
Gedanken, die von mehreren hervorragenden Wirtschafts-
wissenschaftlern für die Brüsseler Konferenz ausgearbeitet
worden sind und sich auf die Möglichkeiten einer internatio-
nalen Amtstheorie beziehen, und nachdem er den Professor Pigon
in Cambridge und den Rektor der Universität in Rotterdam,
Dr. Bruins, mit einiger Ironie behandelt hat, erklärt er, der
Professor Gustav Cassel in Stockholm schiene keinen Bericht
herausgebracht nur bereit zu haben, um Deutschland einen Dienst
leisten. „All diese Gutachten ließen die Veranstaaltung der
genfer Konferenz nicht vorbereitet erscheinen. Im Artikel
des „Tempo“ heißt es dann weiter:

rebungen können doch immer nur eine Vorbereitung für die Konferenz sein, nicht sie völlig überflüssig machen. Nach Ansicht des Temps soll vermutlich die Commission des réparations, sobald die deutschen Vertreter genügende Aufklärung über die Bedürfnisse Frankreichs erhalten haben werden, die Entschädigungssummen und die Zahlungsmeethoden festlegen und also die Entschuldungen ohne Deutschland treffen. Das wäre abermals ein „Diktat“, und man wird wohl nicht erwarten, daß Deutschland sich ihm ohne weiteres unterwerfen wird. Die Gefahr der Reibungen, die zweifellos auf einer unvorbereiteten Konferenz besteht, würde dann sehr groß werden.

Italien und Frankreich.

(Salogramm unseres Garre-Abendes)

„Barum nach Gern gehen?“ Welche vorteilhaftesten Ausführungen würden im gegenwärtigen Augenblick Entgegnungen bieten für die Abgabefähigkeit einer Beratung, die unvermeidlich genötigt wäre, wie alle Konferenzen dieser Art, sich zu besetzen und ihre Arbeit zu übertragen – zwischen dem Aufwartsort der überreichenden Hoffnungen, die ihr voranstreiten würden, der Schar von Industrieleuten, die zu ihren Seiten wimmeln würden, und den unverhohlenen Säulen der Gegenentwicklungen, die hinterdrückt laufen würden? Nun ja, wird gute Arbeit geleistet. Niemand wird die Freude geteilt.

les-Bains, Frankreich wohlt, doch Straßen lägen in seiner Nähe, und gegenüber Deutschland freie Hand hielten und das Recht der Fahrbefreiung einräumen. Man würde jedoch daran erinnern, dass die Ausführung des Vertrages und die eventuelle Fahrbefreiung Soche sämlicher Alliierten sei.

— das ist die Sache jener Ententeblöter und jener Ententepolitiker, die zu solchen Aufmarsch das Signal gegeben haben und nicht ganz mit Unreht den unwirksamen Haufen der Enttäuschten fürchten, der hinterherlaufen könnte. Der Leiterkäfer des „Temps“ sagt also dann:

„Leiderweise, wenn die deutsche Regierung den sehr natürlichen Wunsch empfunden, sich, bevor wir ihre Anerbietungen machen, über die Bedürfnisse französische Klarheit zu verschaffen, warum sollten dann nicht zwei oder drei Befreiter Deutschlands in alle-a-alle mit einigen Befreitern französischer Unterherrschaften? Das wäre besser, als nach Genf zu gehen...“

Dazu ist zunächst zu bemerken, daß die Frage der Enttäuschungen nicht eine Frage ist, die nur zwischen Deutschland und Frankreich schwelt. Die anderen alliierten Nationen, an der der „Temps“ nicht zu denken scheint, sind gleichfalls daran beteiligt und auch mit ihren Vertretern müßten sie also solche Unterhaltungen stattfinden. Wer nun

Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus Ue-
les-Dains meldet, lichten sich die Wolken, die bisher die französisch-italienischen Beziehungen bedrohten, indem die Italiener ihre wahren Interessen jetzt besser einfühlen, und auf beiden Seiten der Wunsch erwacht, zu einer intimen und dauerhaften Freundschaft der beiden großen Länder zu kommen.

Noch einmal zum deutsch-holländischen
Friedensschlammem.

Eine Notiz des „Algemeen Handelsblad“.

(Zusammenfassung verschiedenster Speziesbeschreibungen.)

■ Sonn., 13. September.

Das „Algemeen Handelsblad“ in Amsterdam befürchtet sich mit der Bewertung des „Berliner Tageblatts“ zu der amtlidien Auflösung, dass in den diesen Spalten veröffentlichten Angriff des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“. Die Berliner Redaktion hatte die Bemerkung hinzugefügt, daß die beiden Regierungen ihre gegenwärtigen Verpflichtungen genau kennen und aufzulösen seien, so genau wie möglich durchzuführen. Das „Handelsblad“ bemerkt dazu: „Diese Bemerkung des „Berliner Tageblatts“ ist unserer Ansicht nach außerordentlich geeignet, die Widerständnisse, die, wenn auch keine Verbindungen, so doch ein Einvernehmen in den holländischen diplomatischen Beziehungen zu schaffen drohen, neu zu beleben.“ Nach Lage der Dinge in die holländische Regierung nicht gewillt, den Vertrag zu ratifizieren, bevor nicht Vorberatungen und Ausführungen die vollkommen ab-

gemeinde des „Berliner Tageblatt“ als richtig dargestellt wird. Wie jetzt irgendeine zuständige Stelle erklären kann, daß die Umstände, die die Ratifizierung bis jetzt verzögert haben, außer dem Bereich von Deutschnas Machi liege, ist nicht klar. Es ist einfach Gedre, wenn behauptet wird, Deutschland habe jetzt den Hefting, der dem 25-Millionen-Abkommen aufzofse abgenommen werden müßt, bezogen, nach der Ratifizierung neinte es den Reft, Fälschung! Und unter welchen Bedingungen? Man weiß, daß die Geringfügigkeiten mit der Tatsache zusammenhängen, daß nach dem Erthalten des Vertrags die ursprünglichen Abmilderungen durch die Ratifizierung gerade annulliert werden sollten. Die Vermutung, daß man davon Gebrauch machen würde, trugdien eine ganz andere Leinen vorliegt, wird vorstark durch die Bemerkung der zuständigen Stelle, daß Deutschland nicht die Absatz hat, für irgend etwas aufzudrängen zu lassen, was es nicht nötig habe. Meinungsverschiedenheiten? Rein, davon kann man tatsächlich nicht reden. Das Ausbleiben näherer Mitteilungen über das Drehenverfahren, die Tatsache, daß nicht auf die sehr deutliche Winte reagiert worden ist, haben keine Meinungsverschiedenheiten und auch kein direkt umstrittene Rolution weder zur Ursache noch zur Folge. Wohl aber hat die Haltung, ob besser gelingt die Enthalung der deutschen Bevölkerung wirtschaftlich auch in den Kreisen der Holländischen Regierung auf lange Dauer so etwas wie ein fehn

Wenn das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ seinen Kommentar zu der von uns veröffentlichten amtlichen deutsichen Erklärung mit der Bemerkung einleitet, es handele sich um eine Meinungsäußerung der Redaktion des „Berliner Tageblatt“, so darf die Zeitschriftung nicht unterlassen werden, daß die in Frage stehende Erklärung von der ersten bis zur letzten Zeile amtlichen Klarirung war.

San Sebastian.

Die Tagung des Völkerbundrates.

Von unserem Korrespondenten

Paul Scheffer.

 Flag, im September.

San Sebastian — der Badeort in Spanien, nicht der Weilern durchsuchte Heilige. In San Sebastian hat im August der Völkerbundsrat getagt. In den öffentlichen Sitzungen hat man dort die Ergebnisse der privaten Kommissionsabsprechungen mitgeteilt. Diese Ergebnisse betreffen sehr viele Gebiete. Sehr wichtig ist, daß die Vorschläge der Haager Konferenz, die sich mit der Erfüllung des Internationalen Gerichtshofs des Völkerbundes zu beschäftigen und erst vorher vorher Arbeitens abgeschlossen hatte, nun für sprachlich erklärt worden sind und der ersten Vollversammlung des Völkerbundes in Genf, die am 15. November zusammentritt, vorgelegt werden sollen. Der Entwurf enthält vieles Gute. Wie er aber in Anwendung wirken wird, kann der Zeit nicht beurteilen. Schon vor einigen Monaten haben einige neutrale Staaten (Norwegen und Spanien waren nicht darunter) im Haager Friedenskongress vorbereitende Besprechungen über den Oberflächenberichtshof abgehalten. Um die französische Empfindlichkeit zu schonen, in man bei Beginn der Verhandlungen der ernährten, vom Völkerbund errannten Kommission über diese zügigeren Besprechungen mit Stillschweigen hinweggegangen, obgleich sie unter dem gleichen Dach abgehalten werden waren. Von Bourgeois war bei der Eröffnung der offiziellen Kommissionstagung anwesend, und hat nicht versucht, festzustellen, daß im Weltkriege von den alliierten Armeen die Abstimmung geübt worden sei. Erstaunlicherweise war der eingeladene deutsche Gelehrte nicht anwesend. Dies ist der Ton im Völkerbund. Es wurde weiter eine Kommission für militärische Unregelmäßigkeiten errichtet. Daraus hat man, für amerikanischen Gebrauch, in den Zeitungen sofort einen Völkerbundsgeneralstab gemacht; eine Idee, die in der Tat von Zeit zu Zeit immer wieder von Frankreich her aufgerufen wird. Sie hat keine Aussicht auf Verifizierung mehr, wenigstens nicht in der eindeutigen Form, die das Wort "Generalstab" nahelegt. Diese Militärlkommission wird sich, nach einer offiziellen Erklärung, die der Völkerbundessekretär ausgab, hauptsächlich mit der Frage der Abstimmung und dem überaus schwierigen Problem beschäftigen, wie für eine gleichmäßige Abstimmung in den verschiedenen Ländern georgt werden könne. In der Tat ein sehr schwieriges Problem. Wer hat man in San Sebastian vor allem auf die wirtschaftlichen Widerstände gelegt, die der Völkerbund bei einem Widerstand gegen seine Entscheidungen, besonders in Kriegsfragen, anwenden könnte. Als man darüber verhandelte, rückte sich gerade der frigide Vormarsch Russlands gegen

Dann die Vorbereitungen in der Brüsseler Finanzkonferenz. Soweit das Commissariat des Secretariats ein Urteil erlaubt, ist die nun festgesetzte Tagesordnung in nichts unterschieden von dem Entwurf, der bereits im April feststand und an dieser Stelle veröffentlicht worden ist. Das Interessantere in Brüssel wird die Untersuchung der Budgets und der Finanzaburden der einzelnen Länder sein. Sämtliche Teilnehmer werden zur Vorlage ihrer Steueresgebung, der Ausgaben u. a. verpflichtet sein. Alle Finanzminister werden erwartet. Hoffentlich ist man in Deutschland schon für diese Konferenz vorbereitet! Am Meer eines so ungeheuren Stoffes kann nur eine wirkliche Persönlichkeit Rüstung geben. Der Schwerpunkt wird darin liegen, wo eine Persönlichkeit ist. Die Konferenz wird bald, am 24. September, stattfinden.

finden?
Im Anschluß an die Beschlüsse für diese Konferenz ist dann in San Sebastian mit großer Deutlichkeit gefragt worden, daß die Einladung Deutschlands zur Teilnahme an ihr auch einen Spruch Deutschlands, in den Völkerbund aufgenommen zu werden, den Weg föhne. Wir sollen also in ablesbarer Zeit aufgenommen werden. An sich, als Stimmgaberausdruck, ist das vielleicht ein Fortschritt. Bei der ersten offiziellen Mitteilung über die Einladung Deutschlands zur Brüsseler Konferenz hatte Léon Bourgeois noch ziemlich deutlich erkennen lassen, daß ihm diese Einladung recht ungewöhnlich sei. Jetzt spricht man von einer Aufnahme in den Völkerbund selbst. Ungefähr in dem Augenblick, wo dieser Wink erging, hat Dr. Simons das außerordentlich schwere, außerordentlich richtige Wort von den „Landesfreuden“ gesprochen, die wir nicht werden wollen. Die Natur der Gemeinschaft, in die wir uns durch Eintritt in den Völkerbund einordnen sollen, bleibt problematisch genug. Die Dinge lassen sich bereits besser überprüfen, als vor einem Jahr. San Sebastian bestätigt die Einbürde, die man von Rom empfing, noch die vorletzte Tagung des Rates stattfand, aber es lehrt noch mehr. Die Art, wie die deutsche Bevölkerung über die Bindungen erlebt wurde, die den Deutschen in Europa und Amerika in den gemacht werden, wenn sie in den betonten Rassen